

AUDIO Vorträge

Copyright © — Shams Kairys

«Wie das Göttliche in uns wächst»

Br. David Steindl-Rast (ca. 54 Min.)

Vortrag beim Internationalen Kongress für Systemaufstellung Köln 2005

Audio und Mitschrift bearbeitet von Hans Businger in 8 Teilen

04 Die Mystische Erfahrung ist religionsschöpferisch

Die Frage: Wie kommt man von der lebendigen Spiritualität zur Religion?

Und die Antwort: Unvermeidlich!

Nun kommen wir zum zweiten Punkt:

Wie kommt man von dieser Lebendigkeit,
von dieser beglückenden Lebendigkeit der Spiritualität,
zu der oft bedrückenden und alles andere als lebendigen Religion?

(Heiterkeit im Saal und langer Applaus im Saal und Br. David dazu:)

Ihr Applaus freut mich, aber ich hoffe, dass Sie meine Antwort ebenso freuen wird.

(Die Zuhörer lachen laut dazu). —

Ich beantworte diese Frage nämlich mit einem einzigen Wort und das Wort ist:

Unumgänglich!

Wir kommen von der Spiritualität zur Religion unumgänglich.

zuerst: die Religion — erst später: die Religionen

Nun sage ich aber nicht: zu dieser oder jener Religion. Ich habe hier nicht von den Religionen gesprochen. Ich spreche von der Religion.

Und jeder Mensch hat diese Religion. Ich werde jetzt versuchen, Ihnen jetzt aufzuzeigen, wie der im Appell an Ihr eigenes Erleben, wie dieser Vorgang vor sich geht:

Wie man vom mystischen Erleben zu Religion kommt und dann von dort vielleicht zu den Religionen, aber zunächst zu Religion.

Religion, wie das Wort «Religio» andeutet – nicht ganz gesichert die Etymologie, aber es scheint zu bedeuten, und ich gebe dem Wort gerne diesen Sinn: Eine «Rückbindung» – «religare» – «wiederverbinden» – eine Wiederverbindung mit der mystischen Wirklichkeit.

Die mystische Erfahrung ist religionsschöpferisch.

Und das möchte ich Ihnen jetzt versuchen ein bisschen aufzuzeigen.

*Der Intellekt fragt
oder der Weg vom Erlebnis zur Lehre
in den Formulierungen von Mythos und Theologie*

Also nehmen wir jetzt Ihr persönliches mystisches Erleben, Ihr Peak Experience:

Was ereignet sich einen Augenblick später?

In diesem Erlebnis selbst sind wir einfach gegenwärtig.

Wir denken nicht, wir wollen nichts.

Wir fühlen diese Seligkeit, wir sind einfach gegenwärtig.

Im nächsten Augenblick kommt schon unser Intellekt und sagt:

Was war denn das? –

Unerlässlich, unausweichlich.

Das können wir nicht verhindern!

Und darauf geben wir eine Antwort.

Darauf gab man ursprünglich eine mythische Antwort.

Noch keine logische, sondern eine mythische, mit einem Bild:

Wir antworten mit einem Bild:

Der Mythos geht der Theologie weit voraus.

Aber wir antworten in irgendeiner Weise mit unserm Intellekt auf die Frage:

Was hat sich hier ereignet?

Und wenn Sie mit Religion überhaupt nichts zu tun haben wollen, dann behandeln sie das auch in irgendeiner Weise.

Ihr Intellekt stellt sich Rede für das, was Sie hier erlebt haben. — Das ist unausweichlich.

Und damit kommen wir zur Lehre, zur Doktrin — noch nicht hoffentlich zur Doktrin verhärtet, aber zur Lehre.

Auch der Mythos ist schon Lehre, oft — immer — viel reichhaltiger als dann die Theologie.

Ich sehe das Verhältnis zwischen Mythos und Theologie so irgendwie wie zwischen Dichtung und Literaturkritik:

(Heiteres Lachen). —

Wir wissen alle, dass die Literaturkritiker nach einiger Zeit sich weniger für die Dichtung interessieren als für die anderen Literaturkritiker, und so ein Selbstgespräch führen.

(Zustimmendes Lachen und Applaus im Saal). —

Das Entscheidende bleibt aber, dass Sie auch, wenn Sie nur Ihre Privatreligion haben, das mystische Erlebnis irgendwie intellektuell verarbeiten und daher schon den Ansatzpunkt dafür haben, was in den Religionen dann zur Lehre wird.

***Der Wille verpflichtet
oder der Weg vom Erlebnis zur Moral***

Nun kommt aber noch ein weiteres dazu:

Ihr Wille, ihr Wille, kommt auch gleich ins Spiel und sagt:

«Ja, das will ich: So verbunden zu sein mit allen, so glücklich zu sein, so eng verbunden zu sein mit allen, wirklich dieses Zugehörigkeitsgefühl, nach dem wir uns ja zutiefst sehnen: Das will ich, so muss man leben, so will ich leben.»

Und mit diesem kleinen Satz haben Sie schon die Moral —

ist schon die Ethik hier, ist schon da. —

Wir sagen immer: Oh ja, die verschiedenen Völker in der Welt haben alle ihre eigene Moral und zeigt eben, dass Moral etwas von uns Gemachtes und Fabriziertes ist. —

Das stimmt nur sehr oberflächlich:

Wenn man genau hinschaut, sagt jede Moral, ob sie jetzt ganz primitiv oder ganz verfeinert und ausgearbeitet ist, überall dasselbe.

Nämlich: So verhält man sich denen gegenüber, mit denen man zusammengehört.

Und da ist der Ursprung dieses Zusammengehörigkeitsgefühl:

So verhält man sich!

Der Unterschied zwischen den Moralsystemen ist nur:

Wer dazugehört?

Und zuerst ist es ein ganz kleiner Teil, wenn man es eben nur mit der Familie oder Großfamilie zu tun hat:

Die sind die Menschen!

Und die Namen, die Stammesnamen — sagen wir in Afrika oder Lateinamerika — sind gewöhnlich die Namen für «Mensch».

Das heißt «Mensch» in dieser Sprache und die andern sind die «Andern», nicht die «Menschen»:

Also den «Menschen» gegenüber verhält man sich so.

Und wir haben heute eine Schwelle überschritten — ich glaube zu meiner Lebenszeit — es ist schwer zu sagen wann die Menschheit eine Schwelle überschreitet, das ist nicht so genau.

Aber wir haben kürzlich eine Schwelle überschritten — nach der man diese Grenze der Zugehörigkeit nirgends mehr ziehen darf.

Sie ist unbegrenzt.

Unsere Zugehörigkeit ist unbegrenzt.

Und jede Grenze, die wir ziehen ist unmoralisch.

Bis vor kurzem durfte man das noch, jetzt kann man es nicht mehr.

Nicht einmal mehr die Tiere dürfen mehr ausgegrenzt werden.

Der ganze Kosmos muss eingeschlossen werden in diese Zugehörigkeit.

Nur so kann eine neue Moral wirklich uns weiterhelfen oder gerechtfertigt sein.

**Die Gefühle feiern
oder der Weg vom Erlebnis zum Ritual**

Nun ein Dritter Punkt. —

Der Intellekt interpretiert.

Der Wille verpflichtet uns —

nicht von außen her, von innen her:

Wir verpflichten uns freudig:

So will ich leben!

Zugehörigkeit, das will ich!

Und Drittens: Die Gefühle — die Gefühle kommen herein:

Die Gefühle feiern.

Die wollen das feiern.

Und da kommen wir zum Ritual.

Das Ritual ist diese Feier.

Und Sie selbst auch wieder in ihrer eigenen Privatreligion, wenn Sie wollen, feiern Sie Ihre mystischen Erlebnisse.

Nehmen wir an, Sie haben so ein mystisches Erlebnis auf einem bestimmten Berg erfahren, ein Gipfelerlebnis:

Es ist sehr leicht möglich, dass Sie immer wieder einmal — sagen wir zu einem besonders festlichen Anlass — zu diesem Berg zurückwandern.

Sie wollen das wiedererleben.

Sie können es vielleicht nicht einmal mehr wiedererleben, aber Sie machen eine Pilgerfahrt oder sie erinnern sich an diesen Tag:

Haben sie schon einen rituellen Kalender begonnen:

Es ist nur der Beginn, aber der Beginn ist da. —